

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

12 (28.1.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606126)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg
für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Eilsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren: H. Böttner in Oldenburg,
Herrn Müller in Bremen, Haagenstein
und Bogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
H. Steiner in Hamburg, Rud. Mosse
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Danne und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 12.

Eilsfleth, Dienstag, den 28. Januar.

1896.

Tages-Beiger.

(28. Januar.)

☉-Aufgang: 8 Uhr 20 Minuten.
☉-Untergang: 5 Uhr 1 Minuten.

Schneewasser:

1 Uhr 42 Min. Nm. — 2 Uhr 15 Min. Nm.

Englands Weltmachtstellung.

Wegen der Transvaaler Kaiserdepeche hat man in England mit dem Säbel geräffelt und ein „liegendes Schwert“ in Bereitschaft gestellt, während außerhalb Englands kein Mensch auf den Gedanken kam, daß etwa der Transvaaler Zwischenfall zu einem Kriege führen könnte. Die Prahlereien der englischen Blätter mit der Unantastbarkeit und Unüberwindlichkeit Großbritanniens finden nun eine eigenartige Beleuchtung im „Preuß. Militair-Wochenblatt“, in welchem ein höherer Generalstabsoffizier sich über die bisherigen Invasionsversuche in England sachlich eingehend äußert.

England glaubt sich gegen feindliche Einfälle gesichert, hauptsächlich deshalb, weil bisher keine Invasion gelungen ist, sodann, weil es auf sein festes Staatsgefüge und das Übergewicht zur See pocht. Der Verfasser thut nun an der Hand der Kriegs- und politischen Geschichte dar, daß alle drei Momente das englische Sicherheitsgefühl nicht rechtfertigen. Um das politische Vorwagnahme, so wird man die Vermuthung nicht unbegründet finden, daß in der Zukunft jede Invasion an Irland einen Verbündeten ebenso gewiß finden wird, wie die früheren Invasionspläne von der nach Unabhängigkeit strebenden „grünen Insel“ aus gefördert worden sind.

Die englische Seemacht ist zwar stärker als die irgend einer Festlandsmacht, aber schon der Verbindung Rußlands und Frankreichs gegenüber ist dies Übergewicht nicht mehr vorhanden. England muß zur Vertheidigung seines überseeischen Besitzes einen großen Theil der Flotte an fremden Küsten stationiren, und gegenüber einem Einfallversuch wird es darauf ankommen, wer auf dem entscheidenden Kriegsschauplatz, im Canal, die Uebermacht hat. „Frankreichs Canalflotte ist an und für sich schon der englischen ebenbürtig, tritt eine russische, vielleicht auch ein Theil der deutschen hinzu, berücksichtigt man, wie sehr durch den Kaiser Wilhelm-Canal eine Vereinigung dieser Flotten erleichtert würde, so muß die Uebermacht Englands auf dem Schauplatz der Hauptentscheidung problematisch erscheinen.“

Dem wird allerdings hinzugefügt, daß England „mächtige Anstrengungen“ macht, seine Seemacht zu verstärken.

Was nun das Scheitern der bisherigen Invasionsunternehmungen anlangt, so läßt der Verfasser nur ein einziges als ernstlichen Versuch gelten: das der Armada Philipps II. von Spanien im Jahre 1588. Das Fehlschlagen dieser Expedition wird auf eine durchweg verfehlte Anlage zurückgeführt. Noch dreimal war eine Invasion geplant, aber nicht ausgeführt. Im Jahre 1690 suchte der vertriebene König Jakob II. seinen Verbündeten Ludwig XIV. zu einer Landung zu bestimmen. Dieser glaubte jedoch mit einer solchen seiner Politik nicht gedien und beschränkte sich darauf, Jakob mit 10 000 Mann, einer viel zu schwachen Streitmacht, nach Irland überzusetzen zu lassen. Die Landung gelang, aber nicht die Bildung eines Heeres von Einheimischen, das Wilhelm von Oranien gewachsen wäre. Jakob wurde geschlagen und mußte abermals aus dem Lande fliehen. Sein Sohn steuerte 1708 gegen die englische Küste, um dort zu landen, kehrte aber um, als eine englische Flotte sichtbar wurde. Napoleon I. endlich hatte im Jahre 1805 die Eroberung Englands in einer sachgemäßen Weise vorbereitet, die, wenn auf die Ausführung übertragen, nach des Verfassers Meinung, freilich nur unter der Voraussetzung, daß an Frankreichs Grenzen alles ruhig blieb. Napoleon wahrscheinlich rasch in den Stand gesetzt hätte, den Frieden in London zu dictiren. Er traf jedoch vor der entscheidenden Stunde Dispositionen, die nach Mar Dunder, dem sich der Verfasser anschließt, den Beweis liefere, daß es dem Kaiser der Franzosen zu jenem Zeitpunkte überhaupt gar nicht mehr ernst war mit der Invasion, daß er nur nach einem Vorwande suchte, sie ganz zu unterlassen. Nicht weil er von der Unmöglichkeit einer solchen Unterwerfung überzeugt war, er hat sich zu oft vor 1804 in klarer Weise über die Durchführbarkeit ausgesprochen. Aber er mußte nach seiner Proclamation zum französischen Kaiser 1804 ganz sichere und schnelle Erfolge haben und hoffte solche besser in einem Festlandskriege zu erringen.

Der Verfasser kommt zu dem Schlusse: „Gewagt war ein Einfallversuch nach England immer, unmöglich nicht. . . Die Unangreifbarkeit Englands ist eine Fabel. Durch die Einführung der Dampfkraft und Electricität in den Verkehr haben sich seit 1805 die Verhältnisse weiterhin zu Ungunsten Englands verschoben. Die Versammlung und schnelle, überraschende Ueberführung der Angriffsmasse ist dadurch wesentlich erleichtert worden.“

war. Aber ein offenes, ehrliches Wort hatte bei ihm noch zu jeder Zeit eine gute Statt gefunden. Deshalb schrieb sie an ihn und bat ihn, zu kommen, um alle diese Wirrnisse zu einem befriedigenden Ende zu führen.

Dieser Brief kreuzte sich mit einer Depesche Harrys. Dieselbe lautete: „Komme heute oder morgen nach Altenbrak.“

Frau v. Altenbrak machte ein sehr erstauntes Gesicht, als ihr Sohn, ohne sich vorher anmelden zu lassen, bei ihr eintrat.

„Mein Gott, Harry“, rief sie überrascht aus, „woher kommst Du? Es ist doch kein Unglück vor-
gefallen? Ich konnte Dir leider das Geld noch nicht schicken, die Zeit ist so unpaßend wie möglich, ich habe jedoch schon Schritte gethan.“

„Lassen wir das Geld jetzt, Mutter“, entgegnete Harry, dessen jugendlich schönes Antlitz einen so seltsamen ernststen Ausdruck hatte, den Rogalla noch niemals darauf bemerkt hatte. „Ich habe mit meinem Gläubiger gesprochen, er wird noch einige Zeit warten. Ich komme in einer andern Angelegenheit.“

„Du bist in der That neugierig!“
„Ich bitte Dich um Verzeihung, daß ich Dir vorläufig noch nichts Näheres mittheilen kann; ich muß zuerst mit dem Vater Rücksprache nehmen.“

Bundschau.

„Deutschland. Wie der „Samb. Corr.“ officiös ausführt, hat der Kaiser mit dem Trinkpruch am 18. Januar darauf hinweisen wollen, daß es ohne eine starke Kreuzerflotte nicht möglich sei, das größere Deutsche Reich fest an das heimische Vaterland anzugliedern. Die Reichstagsberatungen über den Marine-Etat würden ein Prüfstein, inwieweit der Kaiser auf eine einheitliche patriotische Unterstützung wird rechnen können. Eine neue Marinevorlage werde dem Reichstage zunächst kaum zugehen, doch sei es an der Zeit, einen neuen Flotten-Gründungsplan auszuarbeiten.

„Das Abschiedsgeheiß des bisherigen Gouverneurs der Festung Straßburg, Generals der Infanterie v. Bergmann, ist vom Kaiser genehmigt worden.“

„Das Zuckersteuergesetz liegt seit längerer Zeit im Bundesrath und wird vom Ausschusse für Handel und Gewerbe durchberathen. Einige süddeutsche Staaten hatten gewissen Bestimmungen der Vorlage Widerstand entgegengestellt. Sicherem Vernehmen nach sind diese Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. Die Vorlage wird demnach aus dem Ausschusse an das Plenum des Bundesraths gebracht werden und bereits in einigen Tagen dem Reichstage zugehen.“

„Zu dem Etat für das Reichsamt des Innern beantragen die Abg. Auer und Genossen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage noch in dieser Session den Entwurf eines Gesetzes zugehen zu lassen, wodurch 1) der § 157 des Gesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung dahin abgeändert wird, daß jeder Versicherte, welcher das 60. Lebensjahr vollendet hat, einen Rechtsanspruch auf Altersrente erhält, und 2) §§ 9 Absatz 3 und 156 dahin abgeändert werden, daß diejenigen Versicherten, welche in Folge ihres geistigen oder körperlichen Zustandes nicht mehr im Stande sind, sich in ihrem Beruf die Hälfte ihres bisherigen, nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre zu berechnenden Jahresarbeitsverdienstes zu erwerben, Invalidenrente erhalten.“

„Gegen deutsche Eisenbahnverwaltungen find beim Reichs-Eisenbahnamt im Jahre 1895 im ganzen 100 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen. Davon beziehen sich 39 auf die Verkehrsordnung, 27 auf die Tarife, 15 auf den Fahrbetrieb und 19 auf andere Gegenstände. Das Reichseisenbahnamt hat von diesen Beschwerden für begründet erachtet 11, als unbegründet abgelehnt 35, auf den Rechtsweg verwiesen 1. In 15 Fällen war die Zuständigkeit des Reichs nicht begründet, in vier Fällen sind die angeordneten Erhebun-

„Ach der Vater! Er ist so apathisch, lieber Harry, daß Du kein Verständnis für Deine Schmerzen bei ihm finden wirst. Sitzt es hier?“

Frau von Altenbrak hielt lächelnd die aristokratische Hand auf das Herz. „Bei Euch jungen Leuten handelt es sich doch so stets entweder um Geld oder um die Liebe! Ja, die liebe, schöne, herrliche Jugend!“

„Ich muß es immerhin versuchen den Vater für meine Angelegenheit zu interessieren“, entgegnete ernst der junge Officier. „Dieselbe läßt sich besser zwischen Männern abmachen, erst wenn es mir nicht gelingen sollte, mit dem Vater einig zu werden, würde ich Deine Hilfe in Anspruch nehmen.“

„Aber mein Gott, Harry, Du bist von einem Ernst, welcher fast komisch wirken könnte! Ich will mich nicht in Deine Geheimnisse einmischen, aber ich sollte denken, daß ich stets Dir mit Rath und That zur Seite gestanden habe.“

„Ich danke Dir von Herzen dafür Mutter! Doch ich möchte Dich mit dieser Angelegenheit, wenn irgend möglich, verschonen.“

„Nun, so versuche Dein Heil bei Deinem Vater“, erwiderte ärgerlich Frau v. Altenbrak. „Unangenehmes habe ich allerdings in dieser Zeit schon genug erlebt und brauche Dich nicht dazu. Ich hoffe aber, daß Deine Angelegenheit, wie Du so großartig sagst, Dich

Baus Altenbrak und seine Söhne.

Roman von D. Esler.

(30. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Und war nicht diese unbegründete Abneigung gegen Eduard Montelli eine anderweitige Bestätigung des entsetzlichen Verdachtes? Hatte nicht ihre Mutter nicht stets höhnisch gelächelt und geheimnißvolle Reden geführt, wenn zufällig auf Eduard Montelli die Sprache gekommen war, und hatte ihr Vater sich nicht öfter mit großer Heftigkeit die Nennung dieses Namens verboten?

Ja, die einzige Erklärung für dieses seltsame Verhalten fand Gerda in der niederschmetternden Erkenntniß der schweren Schuld ihrer Eltern. Jetzt erst erkannte sie den Geheimniß Eduards, der ihr so lange die Wahrheit verschwiegen. Ehe sie ihn wiedersehen konnte, mußte dieses unselige Geheimniß volle Aufklärung finden. Das Vergehen ihrer Eltern mußte gut gemacht werden, aber wie, auf welche Weise? Der Einzige, der ihr helfen konnte, war ihr Bruder. Sie kannte dessen Gesinnungen; sie wußte, daß er keinen Fleck auf dem Schild seiner Ahnen dulden werde; sie wußte, daß ihr Bruder nicht schlecht war, sie kannte seinen großherzigen, edelmüthigen Charakter, der leider durch die Verhältnisse auf die Bahn des Leichtsinns gedrängt

gen noch nicht abgefloffen. Die übrigen 34 Beschwerden wurden an die zunächst zuständigen Eisenbahnverwaltungen zur Erledigung abgegeben. Betroffen von Beschwerden sind überhaupt zweiunddreißig Eisenbahnverwaltungen.

Das Appellgericht in Triani hat das Urtheil gefällt, nach dem Freiherr v. Hammerstein an Deutschland auszuliefern ist. Die Auslieferungsbefehle sind demnach in aller Kürze zu erwarten. Die wenigen Formalitäten, die noch zu erfüllen sind, werden den Rücktransport kaum um Tage verzögern.

In der zweiten badischen Kammer erklärte der Finanzminister im Namen der Gesamtregierung, sie würde, falls der Antrag Rantig an den Bundesrath gelangt wäre, unbedingt gegen denselben gestimmt haben. Sie sei ferner gegen jede prinzipielle Aenderung der Grundlagen unserer Währung und stehe diesbezüglichen Anträgen ablehnend gegenüber.

Balkanstaaten. In serbischen Hoffkreisen wird versichert, daß sich der König Alexander demnächst mit einer montenegrinischen Prinzessin verloben werde.

Von dem Schuß- und Truppbündniß zwischen Rußland und der Türkei ist jetzt in englischen Blättern die Rede. Die „Pall Mall Gaz.“, die die ersten Meldungen darüber brachte, hält sie gegenüber dem Widerspruch anderer Blätter aufrecht.

Italien. Einen überaus günstigen Eindruck hat wie aus Rom gemeldet wird, dort die Depesche des deutschen Kaisers herabgebracht, in welcher dem Oberstleutnant Galliano der Kronen-Orden zweiter Classe verliehen wird und die Officiere und Soldaten zu der Vertheidigung beglückwünscht sind. Durch die Depesche würden die Bande der Zuneigung und der Zusammengehörigkeit der beiden befreundeten Völker noch enger geknüpft. In diesem Sinne sprechen sich die Blätter aus.

Aus Makalle ist, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, in der letzten Zeit keine Nachricht eingelaufen. Es ging das Gerücht um, es sei Galliano gestolzt worden, Wasser zu holen, ferner auch das Gerücht, es sei den Italienern freier Abzug aus Makalle zugestanden worden. Die Erlangung sicherer Nachrichten ist schwierig, da die Schöaner die Kundschafter grausam behandeln; drei von ihnen schnitten sie die Hände ab. Ein Bote, der Galliano die Nachricht von seiner Beförderung überbringen wollte, wurde getödtet.

Frankreich. Im Senat brachte Lamarzelle (Rechte) eine Interpellation über die Arton-Angelegenheit ein und behauptete, die früheren Minister Ribot und Rouhet hätten zur Zeit, als sie Minister waren, mit Arton durch Vermittelung des Agenten Dupas unterhandelt, anstatt Arton verhaften zu lassen. Der Redner fragte, warum man Dupas nicht sofort, als er die Broschüre veröffentlichte, in welcher er von den Verhandlungen erzählt, gerichtlich belangt habe. Ministerpräsident Bourgeois erwiderte, der Gerechtigkeit werde jetzt freier Lauf gelassen; er habe auf die Klage Ribots hin gerichtliche Verfolgung eingeleitet; man müsse das Ergebnis der Untersuchung abwarten. Damit war der Zwischenfall geschlossen.

Dänemark. Der dänische Finanzminister widerlegte im Folterheißung das Gerücht, daß über den Verkauf der dänischen westindischen Inseln an die Ver. Staaten Verhandlungen im Gange seien.

England. Zur Aburtheilung Jamesons soll, da die Richter der Krone im englischen Gesetz keine auf seinen Fall anwendbare Gesetze gefunden haben,

eine Commission von Richtern, ähnlich wie beim Barnellprozeß, einberufen werden, die den Fall untersucht und aburtheilt. Diese Commission wird eine Untercommission ernennen, die zur Beweisaufnahme sich nach Südafrika, an den Thatort begibt.

Amerika. Präsident Cleveland ersucht den Präsidenten von Venezuela, Crespo, er möge doch den Versuch des Englands, eine friedliche Lösung der Venezuela-Frage herbeizuführen, nach Kräften entgegenkommen.

Afrika. In Johannesburg ist die Ruhe immer noch nicht vollständig wiederhergestellt; die Erregung dauert noch fort.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 27. Jan. Zur Feier des heutigen Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers prangen viele Gebäude der Stadt im Flagenschmuck. In den Schulen fanden heute Vormittag auf den Tag bezügliche Schulaesthetik statt. — Der gestern Abend vom hiesigen Kriegerverein veranstaltete Ball war gut besucht und verlief in schönster Weise.

Das auf den 30. Januar angesetzt gewesene Concert des hiesigen Männergesangsvereins fällt Umstände halber aus.

Gestern Morgen 5 Uhr wurden die Bewohner des Tischler Krügerschen Hauses an der Steinstraße von dem Landmann Adolfs mit dem Rufe aus dem Schlafe geweckt: „Im Stalle brennt!“ Bei sofortigem Nachsehen fand man, daß ein in der früheren Tischlerwerkstätte stehend und mit altem Papier gefüllter Koffer in Brand stand; auch wurde von den Bewohnern die Wahrnehmung gemacht, daß das Papier mit Petroleum getränkt war. Glücklicherweise konnte das Feuer wieder gelöscht werden; da man aber Brandstiftung vermuthet, so wurde der Polizei Anzeige erstattet und ist die Untersuchung bereits eingeleitet.

Prinz Cameral wird auch im nächsten Monat hier seinen Einzug halten und zwei große Maskeraden veranstalten: Am Dienstag, den 4. Febr. im Saale des „Tivoli“ und am Freitag, den 7. Febr. im Saale des Herrn Carl Krüger.

Der hiesige Club „Geselligkeit“ veranstaltet am Sonntag, den 16. Febr. einen gemüthlichen Abend, bestehend in Aufführungen und nachfolgendem Ball.

Am Mittwoch, den 12. Februar beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt und am Freitag, den 14. Febr. eine Prüfung für Seelschiffer auf großer Fahrt.

Aus Antofogasta wird gemeldet: Die Kohlen aus dem „Professor Koch“ werden so schnell als möglich gelöscht. Das Feuer brennt fort, doch, da beständig Wasser in's Schiff gepumpt wird, glaubt man das Feuer in der Gewalt zu haben.

Die kürzesten Tage sind überwunden, die Zeit, in der die Sonne am meisten mit ihrem Lichte, ihrer Wärme kargte, sie liegt wieder hinter uns, und von Tag zu Tag steigt das Centralgestirn höher am Himmel empor und verweilt immer länger über dem Horizonte. Erfreute uns die Sonne während der Weihnachtszeit nur etwa 7 $\frac{1}{2}$ Stunden mit ihrem Anblick, so haben wir gegen Ende Januar schon 9 Stunden Tag, und des Mittagshöhe der Sonne ist dann schon wieder auf mehr als 20 Grad angewachsen, auf 6 Grad mehr als bei Beginn des Jahres. Die Zunahme der Tageslänge ist besonders am Abend bemerkbar, der Sonnen-

untergang erfolgt am letzten Januar dreiviertel Stunden später als am Neujahrstage.

In die Reihe der Festtage, auf die die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe anzuwenden sind, ist für das Herzogthum Oldenburg jetzt der Buß- und Betttag, der Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntage, aufgenommen worden. Als Festtage, an denen die Gewerbebetriebe ruhen müssen, gelten also jetzt der Neujahrstag, der Charfreitag, der zweite Dienstag, der Himmelfahrtstag, der zweite Pfingsttag und der Buß- und Betttag.

Braße, 23. Jan. (Seeamt.) Zur Verhandlung stand der Seemenschall der Geselether „Möwe“, Capt. Reimers, welche am 16. Januar d. J. in der Nordsee in sinkendem Zustande verlassen ist. Die „Möwe“, zur Rheiderlei der Gebrüder Sütsche gehörend, ist 1058 Reg.-Tons groß, 1885 in Kiel aus Eisen erbaut, hatte Classe L. 1. bei Veritas und war versichert zu 150 000 M. in Bremen. Am 10. Oct. v. J. verließ das Schiff Locopilla, beladen mit 1600 Tons Salpeter, bestimmt nach Hamburg. Nachdem Dover passiert segelte man am Morgen des 15. Jan. bei frischer westlicher Brise N $\frac{1}{2}$ W.-Curs. Gegen Abend erhob sich ein heftiger sturmweiser erfolgloser Wind. Vor- und Großbrazsegel wurden eingezogen und festgemacht; da die Windstöße stärker wurden, sollte auch das Besahsegel eingezogen werden. Da erfolgte ein heftiger Knall und gleich darauf meldete der Ausguckmann, daß das Bugjagier gebrochen sei. Sofort wurde der Curs jezt N $\frac{1}{2}$ W. gekehrt, um den Kopf des Schiffes aus der See zu bringen. Vor- und Großbrazsegel wurden heruntergelassen, das Besahsegel der Segel war nicht möglich, ebenso konnte man das Wassersegel am Steven nicht kappen, am Vorgeckirr war zur Zeit wenig zu machen, man mußte bis zum folgenden Tage warten. Die Mannschaft wurde nach hinten deorbit, da der Ausguckmann vorne zu gefährlich war. Gegen 4 Uhr Morgens brach das Wasserfall und der Klüberbaum trieb mit Zubehörlängs vom Schiff. Gegen 9 Uhr hatte man das Schiff frei gemacht. Die „Möwe“ war dicht, gekehrt, aber nicht dem Steuer, das Barometer war fallend, man beschloß, Hilfe zu suchen. Es zeigte sich jezt ein englischer Dampfer, dessen Hilfe man anrief. Es war der Dampfer „Drumelzier“, mit Baumwolle von Neworleans nach Bremerhaven bestimmt. Dieser erklärte sich bereit, die „Möwe“ zu schleppen. Nachdem mehrere Stunden vergebliche Versuche gemacht worden waren, eine Trosse überzuholen, umkreiste der Dampfer die „Möwe“, und kam nun von hinten langsam vor der Luvseite an die Backbordseite des Seglers. Jezt gelang es auch, eine Trosse überzubringen. See und Wind aber trieben den hochliegenden Dampfer gegen die tiefliegende „Möwe“, so daß er mit seiner Breitseite gegen den Backbord des Schiffes gedrängt wurde, und der „Möwe“ schwere Beschädigungen vor dem Heck und hinter dem Besahmant beibrachte. Der erste Steuermann der „Möwe“, Gevers, eilte in den Raum und fand das Schiff derart lech, daß das Wasser in Schömen eindrang; der Deck war nicht zu dichten. Das Schiff sank weg und mußte verlassen werden. Korkfaden wurden vertheilt und die Botschaft geklärt. Das erste Boot brachte 10 Mann an Bord des Dampfers, das zweite 4 Mann, der Rest der Besatzung wurde von dem Engländer gerettet. Ein Sachverhaltend das Journal, Papiere, Instrumente u. s. w. wurde über Bord geworfen, da man erklärte, um

nicht so vollständig in Anspruch nehmen wird, daß Du für Deine Mutter nicht ein freundliches Wort übrig hast.

„Verzeih“, Mutter, mir geht so Mancherlei durch den Kopf. Hoffentlich kann ich bald wieder aufstehen, und dann will ich wieder Dein fröhlicher Sohn sein.“ Er küßte seiner Mutter die Hand, und Rogalla strich ihm zärtlich über die kurzen, blonden Locken.

„Denke stets daran mein Sohn“, sagte sie, „daß ich Alles, was ich that, aus Liebe zu Dir gethan habe.“ Frau von Altenbrak wußte selbst nicht, wie es kam, aber sie mußte in diesem Augenblick an die alte Geschichte der heimlichen Ehe ihres Schwagers denken. Sollte Harry davon gehört haben? Unmöglich! Und doch, wenn sie daran dachte, daß Eduard v. Altenbraks Sohn unter dem Namen Eduard Montelli in ihrer unmittelbaren Nähe lebte, durchzitterte ein leises Beben ihre Gestalt, wie der Vorahnung eines kommenden Unglücks.

Noch einmal zog Harry der Mutter Hand an die Lippen, dann sagte er: „Du beurlaubst mich wohl jezt, Mutter. Ich werde Gerda begrüßen.“

„Gerda wird bei dem Vater sein. Er will sich von Niemand anders pflegen lassen. Du wirst sie übrigens einigermaßen verändert finden.“

Harry begab sich nach dem Flügel des Schlosses, in dem die Zimmer seines Vaters lagen. Mit raschen Schritten durchschritt er den langen Gang, an dessen Wänden die Bilder seiner Ahnen hingen, von dem eisergepanzten Ritter der Kreuzzüge bis herab zu dem schmucken Garde-Dräger der Gegenwart. Der Letzte in der Reihe trug die Uniform. Es war Eduard von Altenbrak.

Einen Augenblick blieb Harry vor diesem Bilde stehen — ja, die Aehnlichkeit zwischen ihm und Eduard Montelli war unverkennbar! Dasselbe blühende, große, blaue Auge, dasselbe gewellte und blonde Haar, die freie Stirn und der kleine trotzige Mund!

„Wenn ein Unrecht geschehen“, sagte Harry entschlossen zu sich selbst, „ich will es wieder gut machen! Auf Einem Andenken, Jör, meine Vorfahren, soll kein Flecken ruhen! Rein und blank sei unser Schild und unsere Ehre. Das gelobe ich Euch!“

Gehobenen Sinnes schritt Harry nach diesem Gelübde weiter. Er fühlte sich geträumt, er fühlte sich stark, jezt, da er wieder den Boden der Heimath unter den Füßen hatte. Er schloß sich eins mit all jenen Männern, deren Bilder ihm von den Wänden seines heimathlichen Schlosses entgegengrüssten und

deren Ehre auch seine Ehre war. Noch glaubte er nicht an ein Verhulden seiner Eltern, aber er fühlte die Nothwendigkeit, hier volle Klarheit zu schaffen.

In dieser Stimmung traf er mit Gerda zusammen. Aber wie erschrak er als er die Veränderung bemerkte, welche die letzten Tage bei seiner Schwester hervorgerufen hatten.

Beimend umschlang sie des Bruders Nacken und preßte ihr bleiches Antlitz an seine Brust. Ihre schlanke Gestalt erbeite, und lange Zeit währte es, bis sie sich so weit beruhigt hatte, daß sie ihrem Bruder in zusammenhängender Weise nun Alles erzählte konnte.

Die Geschwister saßen in dem Vorderzimmer, welches in das Arbeitsgemach ihres Vaters führte. Die Thür nach dem Arbeitszimmer war durch einen Vorhang geschlossen. Zwiellen vernahm man dennoch ein leises Wehzen oder ein krampfhaftes Husten.

„Der Vater ruht in seinem Lehnstuhl und schläft“, sprach flüsternd Gerda. „Du wirst erschrecken, wenn Du ihn siehst, er ist auf schreckliche Weise abgemagert. Ach, Harry, oftmals denke ich, wenn er so mott und still daliegt, daß er wirklich schon gestorben ist! Es ist entsetzlich. . . und nun dieser fürchterliche Verdacht!“

Menschenleben retten zu können. Geborgen wurde nichts, Capitain und Mannschaft retteten an Effecten nur das, was sie am Körper hatten. Als die letzten die „Möwe“ verließen, wusch die See bereits ständig über Deck. Von Bord des Dampfers aus, wo man die freudlichste Aufnahme fand, bemerkte man, daß die Brannstange über Bord schlug, das Schiff stark ins Rollen gerieth und weglief. Der Dampfer selber hatte nur geringe Beschädigungen erhalten, am Abend des 17. Jan. anfertete er auf der Rheide vor dem Bremerhaven. Die Mannschaft der „Möwe“ sagt übereinstimmend aus, daß die „Möwe“ durch den Bruch des Bugspriets nicht leicht geschlagen, sondern erst leicht geworden ist durch die Collision. Capt. Nicholson vom „Drumelzier“, dem Hafenmeister Jedelius als Dolmetsch diente, behauptet, daß der Bruch nicht durch die Collision entstanden, sondern bereits vor derselben vorhanden gewesen sein muß. Das Seeamt giebt in der Sache folgenden Spruch ab: Dem Gleisfelder Dampfschiff „Möwe“ ist am Abend des 15. Jan. in der Nordsee nördlich von Galloper das Bugspriet gebrochen, so daß das ganze Vorgeschnitz ins Wasser stürzte. Es hat nicht festgestellt werden können, was die Ursache des Bruches gewesen ist, wahrscheinlich wird es ein äußerlich nicht wahrnehmbarer Schaden gewesen sein. Am anderen Tage ist dann auf 52° N. und 3° 15' O. die „Möwe“ mit dem englischen Dampfer „Drumelzier“ aus Liverpool, welcher die manövrierfähige „Möwe“ auf deren Wunsch schleppen wollte, bei dem Versuch, eine Leine von Bord zu Bord zu weifen, so stark zusammengestoßen, daß die „Möwe“ schwer leicht wurde und schnellstens in Böten verlassen werden mußte. Die Führung der „Möwe“ trifft sowohl an dem Brechen des Bugspriets wie bei dieser Collision kein Verschulden. Es wäre vorsichtiger vom Dampfer gewesen, und insofern ist diesem die Schuld an dem Zusammenstoße beizumessen, wenn er nicht so nahe an die Luvseite der „Möwe“ gegangen wäre, so daß die Gefahr eines Zusammenstoßes überhaupt nicht in Frage kommen konnte, zumal der hochliegende Dampfer bei dem heftigen Wind und der hohen See leicht auf die tiefer liegende Bark zutrieb.

Oldenburg, 27. Jan. Das heutige Bulletin über das Befinden der Frau Großherzogin lautet: Heftige Magenbeschwerden verurteilten größtentheils den Nachschlaf, während der gestrige Tag leidlich verlaufen war. Dr. Heynold.

Lehne. Unter den Arbeitern der Schreibfedernfabrik der Gebrüder Kreyenborg geben zwei ein Beispiel treuer Dienstleistung. Der eine ist 65, der andere 63 Jahre ununterbrochen im Geschäft thätig.

„Hat der Vater Dir gegenüber irgend welche Andeutung gemacht?“

Gerda erschrak, wie unter dem Eindruck eines entsetzlichen Gedankens. Sie ließ das Haupt tief sinken und stiftete fast unhörbar:

„Nein, Harry, das hat er nicht gethan. Aber in seinen Fieberphantasien hat er nach Eduard von Altenbrat gerufen, hat ihn um Verzeihung angefleht, er wolle gut machen, was er verbrochen. O Harry, es ist furchtbar! Deshalb habe ich ja Tag und Nacht bei ihm gewacht, daß kein fremdes Ohr diese unfreiwilligen Geständnisse hören solle. . . Doch horch! er ist erwacht, er ruft mich!“

„Bereite ihn darauf vor, daß ich gekommen bin, liebe Gerda.“

Gerda eilte in das Gemach ihres Vaters, um nach wenigen Augenblicken wieder zu erscheinen und Harry zu rufen:

„Der Vater möchte Dich sogleich sehen, denn er freute sich sehr, als ich ihm sagte, Du seiest gekommen.“

Harry mußte sich gewaltsam fassen, um nicht in Thränen auszubrechen, als ihm sein Vater die abgekehrten Hände entgegenstreckte. Ein dem Tode entgegen Glender, so ruht Billy von Altenbrat in dem Sessel bis zur Brust hinauf mit Decken umhüllt, trotzdem in dem weiten Kamin des Gemaches ein helles Feuer brannte.

Draußen schien die Sonne sommerlich warm, aber die Bäume des Parks beschatteten das Gemach, so daß ohne das Kaminfeuer wohl eine für den Kranken unbehagliche Kühle in dem Zimmer geherrscht haben würde. So aber war das Gemach angenehm, für Harry fast zu sehr durchwacht.

„Wie freue ich mich, mein Junge, daß Du gekommen bist“, sagte mit feinsam hohler Stimme der Kranke.

„Hast Du meinen Wunsch errathen, oder hat Dir Gerda geschrieben, daß ich Dich gern noch einmal sehen möchte?“

(Fortsetzung folgt.)

Delmenhorst, 25. Jan. Nachdem der hiesige Brieftauben-Liebhaberverein „Blitz“ dem Verbands der deutschen Vereine dieser Art beigetreten ist und damit den Statuten gemäß seine Brieftauben der Militärverwaltung zur Verfügung stellt, wird Seitens des Großherzoglichen Amtes darauf hingewiesen, daß die Brieftauben dieses Vereins mit dem Reichsverbandstempel an der Innenseite der Flügel kenntlich gemacht sind und dem Schutz des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1894, betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege, genießen. — Die an der Langenstraße belegene Besingung des weill. Drechslers Glous wurde vom Rechnungsführer J. Langen für 6200 M., die an der kleinen Kirchstraße belegene Besingung des Tischlers Busche von Dr. med. Coburg für 6000 M., die an der Bremerstraße belegene Besingung des Gen.-Serg. a. D. Dienemann vom Küpermeister Wäßen für 6250 M. angekauft.

Seengülden, 23. Jan. Am Donnerstag Morgen fanden zur Schule gehende Kinder nahe am Dorfe eine im Wasser liegende männliche Leiche, welche alsbald im hiesigen Armenhause geborgen wurde. Es ist anzunehmen, daß der Ertrunkene, ein Arbeiter, in Folge Genusses von zu vielem Schnaps verunglückte.

Vermischtes.

— **Röln.** Auf dem hiesigen Postamt I wurde ein Unterbeamter verhaftet, der eine ganze Anzahl Postpakete sowie Werthpapiere unterschlagen hat. Mehrere der gestohlenen Sachen fanden sich im Besitze des Verhafteten.

— **Hamburg.** Ein zu fünf Tagen Haft verurtheilter socialdemokratischer Arbeiter verweigerte hier die Annahme der Begnadigung, die ihm infolge der kaiserlichen Gnadenverlässe zu Theil werden sollte; er bestand auf der Strafvollstreckung, da er nicht begnadigt sein wollte. Das Gericht erklärte sich nicht befugt, seinem Begehren zu entsprechen, worauf der Arbeiter, unzufrieden, daß er nicht ins Gefängniß kommen konnte, das Gerichtsgebäude verließ.

— **Dortmund.** Die Strafkammer sprach im Wiederaufnahme-Verfahren unter Aufhebung des ersten auf eine Strafe von drei Jahr Zuchthaus lautenden Urtheils den eines Sittlichkeitsverbrechens an Schulkinder angeklagten Lehrer Neufuß frei. Der Angeklagte wurde sofort in Freiheit gesetzt.

— **Dortmund, 22. Jan.** Von einem Gendarm erschossen wurde in dem Dorfe Dortfeld der Knecht Spagatz Salmen. Wegen einer Aeußerung über den Gendarmen Hamann wurde Salmen von letzterem zur Rede gestellt und zum Arrestlokal geführt. Unterwegs floh der Arrestant, der Gendarm landte zwei Revolverkugeln hinter ihm her. Die eine Kugel durchschlug den Mann völlig, sie ging zum Rücken hinein und zur Brust hinaus. Der Zustand des Mannes schloß jede Hoffnung auf Wiederherstellung aus. Salmen war erst am Nachmittage vorher infolge des kaiserlichen Gnadenverlasses aus der Haft entlassen worden.

— **Braunschweig.** Der des Doppelraubmordes in Osharingen verdächtige und deshalb verhaftete frühere Portier Dehlmann von hier hat jetzt eingestanden, daß er allein den Defonomen Frick und dessen Mutter erschlagen und beraubt hat. Die erkrankte Frau war eine Lante des Mörders. Bisher hatte er die Schuld auf einen angeblichen und unbekannten Komplizen geschoben.

— **Leute.** Ein frecher Raubfall ist vor einigen Abenden kurz nach 10 Uhr dicht vor Lemte verübt worden. Der Dekorateur Dohrmann aus Hannover war mit dem Zuge von Hannover am 9 Uhr 23 Min. in Nienburg angekommen und machte sich sofort auf den Weg nach Lemte, um seine Braut zu besuchen. Gerade als er die letzte kleine Brücke vor unserem Orte passieren wollte, wurde er von drei Männern, welche sich in einer Reihe dicht an der Hecke aufgestellt hatten, angefallen. Der zunächst stehende Mann schlug ihn ins Gesicht und hielt ihm den Mund zu, um Dohrmann am Schreien zu verhindern; der zweite schlug ihn auf den Kopf, während der dritte Raubritter im Nu die Taschen durchsuchte und das Portemonnaie mit ca. 43 M. an sich riß. Damit nicht genug, führten sie Dohrmann über die Brücke in den tiefen, mit Wasser gefüllten Graben hinab, sodas es als ein Wunder erscheint, daß er mit dem Leben davon gekommen ist und nur unerhebliche Verletzungen erhalten hat. Die Räuber gingen leider, da der nichts ahnende Dohrmann völlig übernachtet wurde, unerkannt in der Richtung nach Nienburg entkommen. Während des Ueberfalles wurde von ihnen kein Wort gesprochen. Die Recherchen sind in vollem Gange. Der Verdacht hat sich bereits auf zwei Nienburger Arbeiter gelenkt.

— **Graz.** In Obersteier erfolgten verheerende Lawinenstürze. Eine Lawine verschüttete bei Rottenmann eine Köhlerei sammt Köhler, eine andere eine Meierei mit zahlreichem Viehstand und einem Knecht.

— **Posen, 22. Jan.** Polnischen Blättern zufolge hat vorgestern im Botuljar Walde zwischen einem Gutsbesitzer (Reserveofficier) und einem Gerichtsassessor aus Rakel ein Pistolenduell stattgefunden. Der in diesem Zweikampfe schwer verwundete Assessor soll nach Berlin in die Klinik des Professors Bergmann überführt worden sein.

— **Petersburg.** Während einer Tages-Vorstellung im Holztheater in Zefaterinoflaw entstand ein Brand, welcher das Theater vollständig zerstörte. Bis 11 Uhr Abends wurden 49 Leichen geborgen.

Neueste Nachrichten.

— **Wildparkstation, 26. Jan.** Der Kaiser traf heute Vormittag 11 Uhr hier ein und begab sich sofort nach dem Neuen Palais. Im Sterbezimmer des hochseligen Kaisers Friedrich III. fand die Nagelung und die Weihe der dem Lebrinfanterie-Bataillon und dem Leibkürassier-Regiment Nr. 1 zu verleihenden neuen Fahne bezw. Standarte statt. Nach dem Weiheacte stieg der Kaiser zu Pferde und hielt eine Ansprache an das Lebr-Infanterie-Bataillon. Nachdem das Bataillon sich hierauf zum Paradeplatz formirt hatte, begleitete Se. Majestät dasselbe nach der Kaserne, wo der Kaiser im Officierscasino ein Frühstück einnahm. Um 2 Uhr Nachmittags fuhr der Kaiser nach Berlin zurück.

— **Berlin, 25. Jan.** Der Kreuzer „Arcona“ ist am 24. ds. in Manila (Philippinen) angekommen.

— **Berlin, 25. Jan.** Dem „Localanz.“ zufolge ist der Procurist des in der Hammerstein-Affaire genannten Papierfabrikanten Klinck, Kaufmann Primer, plötzlich verschwunden. Das Blatt setzt hinzu, der Verschwundene stecke in Wechselverbindlichkeiten, womit Hammerstein in Zusammenhang stände.

— **Frankfurt a. M., 25. Jan.** Zahlreiche Schutzleute nahmen heute infolge Feststellung umfangreicher Fahrkartenbetrügereien Hausdurchsuchungen vor bei dem Fahrpersonal der Staatsbahn und der hiesigen Ludwigsbahn. Ferner wurde bei den Bahusteilnehmern und den von Außerhalb eintreffenden Zugführern eine genaue Leibesuntersuchung vorgenommen. Die Durchsuchung fand in Wiesbaden, Limburg und Köln statt. Verhaftet wurden 15 hiesige Zugbeamte und 2 Schaffner der Reichseisenbahn.

— **Petersburg, 25. Jan.** Der feierliche Einzug des Kaisers und der Kaiserin zur Krönung in Moskau ist auf den 6. Mai festgesetzt. Die Krönung wird am 12. Mai in der Ispenski-Kathedrale stattfinden.

— **Rom, 25. Jan.** Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ vom heutigen Tage wurde die Nachricht von der Befreiung Galliano's und seiner heldenmüthigen Soldaten in der ganzen Colonie mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Dieses Ereigniß wird hier um so mehr als bemerkenswerth beurtheilt, als König Menelik durch die Vermittelung Feltz's der Garnison von Makalle freien Abzug mit Munition und Kriegszubehör angeboten hat.

— **Barcelona, 25. Jan.** General Weyler hat sich nach Cuba eingeschifft.

— **Paris, 25. Jan.** Die Deputirtenkammer nahm die Anleihe von 80 Millionen für Conting an.

— **Paris, 25. Jan.** Der „Temps“ meldet aus Madrid: Die Bank von Spanien werde der Regierung nochmals 50 Millionen vorstrecken, welche gleich der vorhergehenden Anleihe von 207 Millionen durch die cubanischen Bonds garantirt werden. Die Bank erklärte der Regierung, sie mügte nunmehr andere Garantien für weiteren Vorschuß finden.

— **Cowes, 25. Jan.** Nach seinem letztwillig ausgesprochenen Wunsch wird Prinz Heinrich von Battenberg in der Kirche zu Whippingham auf der Insel Wight beigesetzt werden.

— **London, 25. Jan.** Der im Hafen von Cephalonia an Grund gerathene deutsche Dampfer „Delos“ wurde ohne Hilfe wieder flott.

— **Newyork, 25. Jan.** Alle Passagiere des Dampfers „St. Paul“ sind mittelst Rettungsboote gelandet. Der Bugstern ist flott, das Mittelschiff sitzt fest. Das Schiff leckt nicht.

200 000 Mk. In wenigen Tagen Ziehung! **Neuer Dombau-Geld-Lotterie!** Loosé à 3 Mark 30 Pfg. verwendet die **Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Metz.** Porto und Liste 20 Pfg. anfügen.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 25 Jan., Morgens 8 Uhr, über 0,63 m.

Freitag, den 14. Februar d. J.,
Vormittags 9 Uhr, beginnt an hiesiger
 Navigationschule eine Prüfung für See-
 schiffer für große Fahrt.

Anmeldungen dazu sind bis zum 12.
 Februar d. J. einzureichen. Der Mel-
 dung müssen beigelegt werden:

1. das Zeugniß über die Zulassung
 als Steuermann,
2. vollgültige Nachweise über eine auf
 die Zulassung als Steuermann fol-
 gende mindestens vierundzwanzig-
 monatige Fahrzeit als Steuermann
 auf großer, oder als Schiffer auf
 kleiner Fahrt,
3. die während dieser Fahrzeit ge-
 machten und aufgezeichneten Beob-
 achtungen und Berechnungen über
 Kurse und Distanzen, Breite und
 Länge.

Im Anschluß an die Prüfung wird
 auf Wunsch der Prüflinge eine mündliche
 praktische Prüfung in der Schiffsdampf-
 maschinenkunde vorgenommen werden und
 ist die Meldung hierzu mit der Meldung
 zur Schifferprüfung zu verbinden, die
 Zulassung zu derselben aber durch das
 Bestehen der letzteren bedingt.

Elsteth 1896, Januar 22.
 Commission für Schifferprüfungen für
 große Fahrt.
 Suchting.

Mittwoch, den 12. Februar d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

beginnt an hiesiger Navigationschule
 eine Prüfung für Schiffer auf kleiner
 Fahrt. Anmeldungen dazu sind vor dem
 11. Februar d. J. bei der Prüfungs-
 commission schriftlich einzureichen.

Elsteth, 1896, Januar 24.
 Prüfungscommission
 für Schiffer auf kleiner Fahrt.
 Dr. Hermann.

Das nach Art. 31 der Wegeordnung
 für das Herzogthum Oldenburg vom
 16. Februar 1895 mit nebensächlichen
 Änderungen versehene Statut IX über
 Fortschaffung des Schnees von den Ge-
 meindewegen in der Stadt Elsteth, ist
 vom Stadtrath genehmigt mit dem Be-
 schlusse, daß dasselbe in der Wohnung
 des Stadtrechnungsführers Fels zu Elsteth
 zur Einsicht der Gemeindeglieder und
 Abgabe ihrer Ansichten über dasselbe
 auf 14 Tage vom 26. Januar bis 10. Fe-
 bruar d. J. öffentlich ausgelegt werden solle.
 Elsteth, 1896, Jan. 25.

Der Stadtmagistrat.
 Ranzelmeyer.

Am Sonntabend, d. 8. Febr. d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

wird in Witwe Albers Gasthause zu
 Lienen die Unterhaltung der Gemein-
 de-Fahrt- und Sandfußwege, erstere bis
 zum 31. December d. J., letztere bis
 zum 30. April 1897 in den bisherigen
 Abtheilungen öffentlich mindestens fordernd aus-
 verhandelt werden, wozu sich Annehmer
 einfinden wollen.

Lienen.
 Der Gemeindevorstand.
 S. D. Hinrichs.

Lienen. Der Kahnshiffer **Fr.**
Siemssen das, läßt am

Sonntabend, den 1. Febr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

bei seinem Hause die aus dem Sloop
 eines Kahnes gewonnenen **Materialien**
 als:

mehrere lange, starke eichene u.
 buchene Planken und pitch
 pine Bretter pass. zu Brücken,
 Höhlen und Dämmen, son-
 stiges Nutzholz und eine große
 Parthie Brennholz,
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist
 verkaufen.

Käufer ladet ein
C. Borgstede, Auct.

Fortsetzung des Verkaufs ausrangir- ter W A A R E N.

D. G. Baumeister.

Surrah! Surrah! Surrah!
Prinz Carneval ist wieder da!

Tivoli in Elsteth.

Am Dienstag, den 4. Februar

findet in meinem aufs feinste decorirten

geräumigen Saal

mit herrlichen Lauben

große
MASKERADE

verbunden mit

humoristischen Aufführungen,

statt.

Entree: Herren 2 M., Damen 1 M., Zuschauer (ohne Maske) 50 h.
Anfang: Abends 7 Uhr. — Demaskirung 11 Uhr.

Masken und Kostüme in großer Auswahl
 sind am Tage der Maskerade im Locale zu haben.
Karten sind vorher bei Herrn Friseur Barkowsky und im Locale
des „Tivoli“ zu haben.

ff. Speisen und Getränke. — Prompte Bedienung.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein

G. Schröder.

Bürger-Club.

Am Freitag, den 7. Februar 1896

findet im Clubloale (Stedinger Hof)

Große

Maskerade

verbunden mit

humoristischen Aufführungen,

statt, wozu ein honettes Publikum freundlichst eingeladen wird.
Entree: Mitglieder: 1 M., deren Dame 50 h. Nichtmit-
 glieder: Herren 2.50 M., Damen 1 M., Gallerie für Zuschauer (ohne
 Maske) 50 h.

Anfang Abends 7 Uhr. — Demaskirung 11 Uhr.

Karten sind bei den unterzeichneten Comiteemitgliedern vorher in Empfang
 zu nehmen.

Masken und Costüme sind am Tage der Maskerade im Locale in
 großer Auswahl vorhanden.

Das Comitee.

Hauenschild. Holz. Rehme. Nedderssen. Braue.
Wenke.

Anthracit, Salon,
beste schottische
Gaushaltungs kohlen

sowie

Buchen-Brennholz

empfiehlt zu billigen Preisen.

G. Abel.

Atelier für Bahntechnik.

Sprechstunden täglich.

H. Kleiber, Steinstr. 41.

Das photographische Atelier
 von

Louis Frank, Berne,

in jeder Beziehung leistungsfähig, em-
 pfiehlt sich dem geehrten Publikum von
Elsteth und Umgegend. Kinder-
 Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten
 Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen
 werden Aufnahmen in jeder beliebigen
 Größe von mir aufs Beste angefertigt.
 Fertige auch 1/2 Duzend gute Visi-
 tarten für 3 M. an.

NB. Das Atelier ist auch Sonn-
 tags geöffnet.

Immobilienverkauf.

Die Erben des weil. Landmanns
Hermann Bernhard Schmuck zu
 Bloherfelde lassen die von ihrem
 weil. Erblasser nachgelassenen

Immobilien,

als:

1. die zu Bloherfelde belegene Stelle,
 bestehend aus den Gebäuden und
 13 ha 80 ar 09 qm Acker- und
 Wiesenländereien.
2. 1/6 Antheil an der daselbst belegenen
 Wiese „Göhl“, Größe der ganzen
 Wiese 4 ha 29 ar 70 qm,
3. die zu Osen belegene Wiese „Broof“
 groß 2 ha 56 ar 91 qm,
4. 1/6 Antheil an der daselbst belegenen
 Wiese „Feldwisch“, Größe der ganzen
 Wiese 5 ha 82 ar 10 qm,
5. die zu Burwinkel belegenen Wiesen-
 ländereien, groß 2 ha 70 ar 79 qm

am
Sonntabend, den 1. Febr. 1896,

Nachmittags 4 Uhr auf,
 im „**Drogen Hafen**“ zu Wechlo
 zum vierten und letzten

Male

öffentlich meistbietend mit Antritt zum
 1. November 1896, sowohl stückweise
 wie auch im Ganzen zum Verkaufe aufsetzen.
 Kauflichhaber ladet freundlichst ein mit
 dem Bemerkten, daß jede nähere Auskunft
 gern und unentgeltlich ertheilt wird.
 Oldenburg. **E. Memmen, Auct.**

Bin bis 30. Januar verreiht.
 Frauenarzt **Dr. Burekhardt, Bremen**

Ueberall

werden unter sehr günstigen Bedin-
 gungen tüchtige und fleissige
 Personen zwecks Uebertragung
 einer Agentur gesucht. Offert. sub
 „**Ueberall**“ an die Annonc.-Exp.
 v. G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Jeden Mittwoch Morgen
frische Schellfische
 bei **D. Rohse.**

Quittungen
 für Zollbeamte
 sind vorrätzig bei **L. Zirk.**

Zu vermieten
 eine Stube mit Gartenland.
Hinrich Wiechmann, hinter Wehrden.

Ich suche zum 1. Mai d. J. ein
Dienstmädchen
 im Alter von 16–18 Jahren.
Stein, Antikaffeeor.

Widerruf!

Das zum 30. Januar d. J. ange-
 kündigte **Concert** findet Umstände
 halber noch

n i c h t statt.

Elstether Männer Gesangverein

Todes-Anzeige.
 Elsteth, 25. Jan. 1896.
 Heute Morgen haben wir unsern
 kleinen Sohn **Hans** durch den
 Tod verloren.

Die trauernden Eltern
Carl Dalgas u. Frau,
 geb. Meyer.

Beerdigung: Mittwoch, den 28.
 Januar, Vormittags 11 Uhr.

Angef. u. abgeg. Schiffe.

London, 26. Jan.

D. Corona, Wittenberg

Falmouth, 26. Jan.

Aurora, Trüper

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**